

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 17 (1931)
Heft: 29

Artikel: Zum 1. August : eine Vaterlandskatechese für Oberschüler
Autor: Würth, O.E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-534352>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER-SCHULE

WOCHENBLATT DER KATHOL. SCHULVEREINIGUNGEN DER SCHWEIZ
DER „PÄDAGOGISCHEN BLÄTTER“ 38. JAHRGANG

BEILAGEN: VOLKSSCHULE - MITTELSCHULE - DIE LEHRERIN

FÜR DIE SCHRIFTFÜHRUNG DES WOCHENBLATTES: J. TROXLER, PROFESSOR, LUZERN, VILLENSTRASSE 14, TELEFON 21.88
ABONNEMENTS-JAHRESPREIS FR. 10.— (CHECK Vb 92), BEI DER POST BESTELLT FR. 10.20. AUSLAND PORTOZUSCHLAG
INSERATEN-ANNAHME, DRUCK UND VERSAND DURCH DEN VERLAG OTTO WALTER A.-G., OLTEN - INSERTIONSPREIS: NACH SPEZIALTARIF

INHALT: Zum 1. August — Kennst du das Brit. Weltreich? — Der Grosse Herder — Schutz der Jugend vor Schmutz und Schund durch das neue eieg. Strafgesetzbuch —
Schulnachrichten — Exerzitien — BEILAGE: Die Lehrerin Nr. 7.

Zum 1. August

Eine Vaterlandskatechese für Oberschüler.

Von C. E. Würth.

Vorbemerkung: Staat und Kirche werden im öffentlichen Leben oft als zwei einander feindlich gegenüberstehende Mächte bezeichnet. Gewöhnlich hat die Kirche den dieser Gegenüberstellung entspringenden Schaden zu tragen. Könnten wir dem nicht auch dadurch vorbeugen, indem wir Katecheten gelegentlich vor den Kindern die positive Lehre der Kirche über den Staat und über die Vaterlandsliebe entwickeln?

Einführung: Als man letztes Jahr in unserm Dorf am 1. August-Abend die Gründung der Eidgenossenschaft feierte, haben einige unter euch mit Aufmerksamkeit den Worten des Redners und den Vaterlandsliedern der Chöre gelauscht. Andere aber glaubten, dass am 1. August-Abend das Spiel mit bengalischen Zündhölzchen, mit „Fröschen“ und Raketen die Hauptsache sei. Ja, sogar während des feierlichen Glockengeläutes haben sie die ehrwürdige Stille mit Abknallen von Feuerwerk gestört. Ich sagte damals nichts dazu, aber als ich dann heimkam, hab' ich mein Nötizbüchlein hervorgehoben und hineingeschrieben: „Nächstes Jahr musst du den Buben und Mädchen einmal sagen, auf welche Weise katholische Kinder den 1. August auffassen sollten.“ Wir haben nun heute den letzten Unterrichtstag vor dem 1. August, und deshalb will ich nun das tun, was ich mir letztes Jahr für heute zu tun vorgenommen.

Der 1. August 1291. Seht: die Zeit, in welcher die Eidgenossenschaft gegründet wurde, war für unsere Väter eine schwere Zeit. Der Herr Lehrer wird euch wohl schon davon erzählt haben, wie damals die Leute am Vierwaldstättersee von den Vögten einer ausländischen Macht bedrängt und geplagt wurden. Und weil das Joch, das unsere Ahnen in jener Zeit zu tragen hatten, nach und nach so drückend wurde, dass sie's nicht mehr zu tragen vermochten, darum sind die ersten Eidgenossen am 1. August 1291 auf dem Rütli zusammengekommen und haben daselbst darüber beraten, wie sie sich der Ungerechtigkeit erwehren könnten. Wenn ihr nun alles dies bedenkt, dann werdet ihr mich auch verstehen, wenn ich euch sage, dass Erwachsenen und Kindern am 1. August-Abend eine ernste und heilige Dankbarkeit gegenüber den Gründern unseres Vaterlandes geziemt.

Wir wollen aber nun nicht nur vom Vaterland

der Vergangenheit, sondern auch vom Vaterland der Gegenwart miteinander reden. Soll doch in eurem Herzen aus dem der Vergangenheit gewidmeten Gedenktag auch eine warme Liebe zum Vaterland von heute erspriesen.

Was verstehen wir überhaupt unter dem Ausdruck „Vaterland“? Unter dem Vaterland verstehen wir jenes Land, in welchem wir geboren wurden. In welchem Land sind die meisten von euch geboren worden? Im Schweizerland. Alle? Nein! Der kleine Peppo z. B. ist in Italien geboren, nicht wahr? Und Hildegards Vaterland ist Deutschland. Und darum ist auch ihr Vater während dem grossen Krieg mit den Deutschen gegen Russland gezogen, und ihre Mutter hat, als die kleine Hildegard noch nicht auf der Welt war, Tag für Tag für Herrn X. gebetet, dass er wieder gesund heimkommen möge. Der liebe Gott hat ihr Gebet erhört.

Auch die Schweizer mussten anno 1914 an die Grenzen des Landes ziehen. Aber in den eigentlichen Krieg mussten sie nicht gehen, weil der liebe Gott unser liebes Vaterland vor dem Krieg bewahrt hat. Herr X. aber ging während des Krieges heim, in sein Vaterland, weil er dasselbe in der Not nicht im Stiche lassen wollte, denn er liebte sein Vaterland. Auch sind in jenen Tagen viele Schweizer aus dem Ausland heimgekehrt, um für alle Fälle zur Verteidigung ihrer Heimat bereit zu sein. Ihr seht also: *Jeder Mensch liebt sein Vaterland!* Der Deutsche das Seinige, der Italiener das Seinige, der Franzose das Seinige, der . . . das Seinige. Aber auch wir Schweizer lieben unser Vaterland.

Warum lieben wir Schweizer unser Vaterland?
Antwort aus Schülermund: „Weil's schönste Land auf Erden ist!“ Wer hat dir das gesagt? Antwort des Schülers: „Jenes Liedchen, das wir in der Schule gelernt:

„Schwizerländli ist zwor chli:
Aber schöner chönt's nöd si.
Lauf du no, so wit du wit,
Schönri Ländli gits gar nüt“.

Katechet: „Ja, unser Ländchen ist schön. Wir preisen seine „Berge mit ewigem Schnee“ und seine „blauen Seen“ etc. Aber wenn die Bürger anderer Länder sagen, dass auch ihr Vaterland schön sei, so müssen wir das auch gelten lassen. So singt ihr z. B. selbst hie und da das schöne Liedchen: „Fern im Süd' das schöne Spanien, Spanien ist mein Heimatland“.

Lit. Schweiz. Jahresschau Bern.

Und der Franzose sagt sogar — und wir wollen ihm deshalb nicht gram sein — dass ihm sein Land noch besser gefällt als die Schweiz:

„J'ai vu les champs de l'helvetie,
 Ses châlets et ses glaciers.
 J'ai vu le ciel de l'Italie,
 Et Venise et ses gondoliers.
 En saluant chaque patrie
 Je me disais: aucun séjour
 N'est plus beau que ma Normandie,
 C'est le pays qui m'a donné le jour”.

Haben wir's so, wie's der Franzose in diesem Liedchen so schön sagt: „En saluant chaque patrie”. — Wir achten das Vaterland eines jeden, aber lieben wollen wir besonders jenes Land, das uns geboren — „qui m'a donné le jour”.

Verstehen wir's, dass die Leute anderer Länder Heimweh nach ihrer Heimat haben. Wir wissen ja, dass auch die Schweizer im Auslande sich nach ihrer Heimat, nach unserm Ländchen, zurücksehnen. Darum haben wir ja auch Lieder mit dem Titel „Schweizerheimweh”.

's ist eben nicht nur die Schönheit des Vaterlandes, sondern es ist auch etwas anderes, was uns unser Leben lang in die Heimat zieht. Wir wollen sehen, ob ihr dies nicht selbst erraten könnt?

Wer wohnt im Vaterland? Unsere Eltern, Grosseltern, Onkeln, Tanten und Jugendfreunde, und sonst noch viele Leute, welche wir zwar nicht mit Namen kennen, welche aber doch die gleiche Sprache sprechen wie wir und in manchem gleich fühlen wie wir. Und diese Leute bilden mit uns *eine grosse Familie*. Und so wie euer lieber Vater und eure liebe Mutter für euch sorgen, so sorgen im Vaterland alle Bürger und Bürgerinnen füreinander, auf dass es allen wohl ergehe.

Habt ihr auch schon bemerkt, dass euer Vater Steuern bezahlen muss? Gemeindesteuern, Staatssteuern etc. Seht, das Geld, das auf diesem Weg im grossen Geldsack des Vaterlandes zusammenkommt, wird für das *Allgemeinwohl*, d. h. für die Wohlfahrt aller, verwendet, welche die eine grosse Schweizerfamilie ausmachen.

Aus welchen Gütern, welche der Allgemeinheit gehören, ziehen auch wir täglich Nutzen? Z. B. aus den Strassen, den Eisenbahnen, der Wasserversorgung, der Schule, den Bemühungen der Landesväter um die allgemeine Volksernährung, dem Fonds zur Hilfe bei Landeskatastrophen etc. Es geziemt sich also, dass wir *das Vaterland auch darum lieben, weil es für das irdische Wohlergehen aller sorgt*.

Auch wir dürfen, besonders wenn wir in Not sind, die Hilfe des Staates in Anspruch nehmen (Krankheit, Armut, Unglücksfälle etc.) Aber — da wir oben gesehen, dass das Geld, das der Staat ausgibt, von den Bürgern des Staates zusammengetragen werden muss, wollen wir auch alle mit Ernst und Ausdauer arbeiten, damit auch wir etwas zum Allgemeinwohl beitragen können. Auch wollen wir die Hilfe des Staates nur im Falle der Not in Anspruch nehmen. Es ist und bleibt doch ein Ehrenpunkt für uns alle, dass wir uns so gut wie nur möglich selbst durchs Leben schlagen. Selbstverdientes Brot schmeckt eben doch besser als geschenktes! Es gibt also eine Pflicht zum Tüchtigwerden für unsere Schulknaben und Schulkinder. Nur

wer fleissig arbeitet, in Beharrlichkeit hohen Zielen zustrebt und dabei mässig ist, bringt sich selbst ehrlich durchs Leben und darf, im Falle der Not, die ihm vom Vaterland gebotene Hilfe ohne Erröten entgegennehmen.

Wie nennt man jene, die von Berufes wegen die Aufgaben des Staates erfüllen? Amtsmänner, Beamte, weltliche Vorsteher. Wenn sie ihre oft schweren Pflichten gegenüber der Allgemeinheit treu erfüllen, dann verdienen sie *Achtung* und *Dank*. Aber nicht nur das. Wir müssen dem Staat und dessen Organen auch in allem, was recht ist, willigen *Gehorsam* leisten: „Jedermann sei den obrigkeitlichen Gewalten untertan; denn es gibt keine Gewalt ausser von Gott, die aber, welche bestehen, sind von Gott gesetzt”. (Röm. 13, 1.) Wer aus Laune oder Widerspenstigkeit sich über die staatlichen Gesetze hinwegsetzt, begeht also eine Sünde. Auch nagt er am Wohl des Vaterlandes, weil es kein Wohl der Allgemeinheit gibt, es sei denn, dass im Land *Ordnung* herrscht.

Die Beamten des Staates und die Bürger und Bürgerinnen können aber ihre Pflichten gegenüber dem Vaterland nicht erfüllen, es sei denn, dass auch *der liebe Gott ihnen mit Rat und Gnade beisteht*.

Nicht zuletzt heute, wo gewisse Leute zu gleicher Zeit gegen die Kirche und gegen das Vaterland aufstehen, gilt das Wort des Schweizerpsalms:

„Fährst im wilden Sturm daher,
 Bist du selbst uns Hort und Wehr,
 Du allmächtig Waltender, Rettender!
 In Gewitternacht und Grauen
 Lasst uns kindlich ihm vertrauen.
 Ja, die fromme Seele ahnt
 Gott im hehren Vaterland!”
Betet, freie Schweizer, betet!

Betet auch ihr, liebe Kinder, fürs Vaterland! Habt ihr auch schon bemerkt, dass wir Katholiken im Gottesdienst für das Vaterland beten? Durchgeht einmal „das allgemeine Gebet” im Gesangbüchlein, dann findet ihr die Stelle:

„Erleuchte auch und stärke in allem Guten die geistlichen und *weltlichen Vorsteher und Regenten*, damit sie alles befördern, was zu deiner göttlichen Ehre, zu unserm Heile, zum allgemeinen Frieden und zur Wohlfahrt der ganzen Christenheit gedeihen mag”. Auch in der Fürbittandacht findet ihr eine Stelle, die wir als ein Gebet für das Vaterland betrachten können. Heisst es doch dort: „Lasset uns beten für die christlichen Obrigkeiten und Regierungen, dass Gott der Herr sie mit Weisheit erfülle und ihnen seine Gnade schenken wolle, das christliche Volk gerecht und weise zu regieren”. Ja, an einem gewissen Sonntag im Jahr hält die katholische Kirche den ganzen Tag Anbetungsstunden vor dem hochwürdigsten Gut, mit der Meinung, dass der liebe Gott unser Vaterland segnen und erhalten möge.

Wisst ihr, welchen Tag ich da vor Augen habe: *Es ist der eidgenössische Dank-, Buss- und Betttag*.

Ihr seht also: Auch unsere Mutter, die hl. röm.-kathol. Kirche, will das Wohl des Vaterlandes. Sie verpflichtet uns im Namen und Auftrag Jesu Christi zur tätigen Vaterlandsliebe und zum Gebet fürs Vaterland. Ihr könnt daraus entnehmen, dass solche, die

euch früher oder später sagen, dass die hl. Kirche eine Feindin des Vaterlandes sei, nicht recht haben.

Man behauptet dies mitunter unter dem Vorwand, dass unsere hl. Kirche ihr Zentrum im Ausland — in Rom — habe und darum nicht Freundin des Vaterlandes sein könne. Und doch lässt sich die *Treue zum Vaterland* mit der *Treue zur Kirche* gar wohl vereinen.

Unsere heilige Kirche erhielt ja, mit den Aposteln, von Jesus den Auftrag: „Gehet hin und *lehret alle Völker*“ (Matth. 28., 19.). Sie hat also allen Völkern, und unter ihnen auch dem Schweizervolk, die Glaubens- und Sittenlehren Jesu Christi zu verkünden. Und halten wir uns in Wort und Tat an diese Lehren, dann werden wir in allem gute Menschen — also auch gute Staatsbürger. Wenn der Staat sowohl in seiner Gesetzgebung als auch in seiner Verwaltung „Gott gibt, was Gottes ist“, dann hat er von der Kirche nichts zu fürchten. Im Gegenteil: Unter der genannten Voraussetzung ist es ja gerade die kathol. Kirche, die uns auch an das Wort Jesu erinnert: „Gebt dem Kaiser — dem Staat — dem Vaterland — was des Kaisers ist.“ (Matth. 22., 21.).

Der Papst ist auch unermüdlich tätig für den *Völkerfrieden*. Dadurch ist er nicht nur ein Wohltäter der grossen Staaten, welche unter dem Weltkrieg furchtbar gelitten und heute noch leiden, sondern sogar ein besonderer Wohltäter der kleinen Staaten, die nur schwer einen Krieg mit den Mächtigen dieser Erde aufnehmen könnten. Nun ist aber auch unser Vaterland ein kleines Land und darum jedem gegenüber zu Dank verpflichtet, der für die Abwehr von Kriegsgefahr und Revolution (Kommunismus) tätig ist.

Jesus hat einst gesagt: „Es soll ein Schafstall und ein Hirte werden“ (Joh. 10., 16.). Der jetzige Papst, Pius XI., hat vor einigen Monaten dieses Wort Jesu zum seinigen gemacht, als auch er, der Stellvertreter Jesu Christi auf Erden, am Radio mit bebender Stimme die Worte sprach: „Es soll ein Schafstall und ein Hirte werden“. So lieben wir denn unser Vaterland, aber auch unsere Mutter, die hl. Kirche, die allen Völkern den Frieden Jesu vermitteln will. Und wenn unser Staubgewand einst, sei es im vaterländischen Boden der Heimat oder aber in der Fremde ruhen wird, dann möge unsere Seele im himmlischen Vaterland in der Anschauung Gottes und in der Gemeinschaft aller Heiligen „aus allen Völkern und Stämmen und Sprachen und Nationen“ (Offenbarung 7, 9.) sich des ewigen Friedens erfreuen.

Kennst du das Britische Weltreich?*)

(Eine Wanderung durch geographisches
Zahlendickicht von J. T.)
(Schluss.)

VI.

Wir haben im Laufe unserer Wanderung gesehen, dass das Britische Weltreich sich aus ganz verschiedenen organisierten Teilen zusammensetzt. Es sind:

1. *Das Mutterland* (Grossbritannien und Nordirland).

2. *Die Dominions* (Gebiete mit eigener Verwaltung): Irland, Britisch Nordamerika (Kanada und Neufundland mit Labrador), die Südafrikanische Union, Australien, Neuseeland.

3. Die grossen, vorwiegend tropischen *Herrschaftsgebiete*: das Kaiserreich Indien, Ceylon, Britisch-Sudan, Britisch-Ostafrika, Britisch-Westafrika, Britisch-Honduras, Westindische Inseln, Britisch-Guayana.

4. *Mandatgebiete* und *Schutzstaaten*: Palästina, Arabische Schutzstaaten, Königreich Irak (Mesopotamien), Bhutan und Nepál, Malayische Staaten, Brunéi und Sarawak, das Taganjikaland, Sansibar, Uganda — in gewissem Sinne auch noch Aegypten.

5. *Inselchwärme* und *vereinzelte Schrittsteine* (step-stones) in allen Meeren.

„Des Briten Heimat ist die Welt, England ist nur sein Absteigequartier!“ Die Natur der nordwesteuropäischen Inselwelt hat offenbar einen starken Anstoss zur Schaffung des Brit. Weltreiches gegeben. „Dort wuchs in mildem, stumpfen Seeklima ohne strengen Frost und ohne scharfe Sonnenstrahlung, ohne Eis und ohne Wein, auch ohne überreichen Erntesegen, an immer offenen, von der Flutwelle geschwellten Hafengewässern und tiefeingreifenden Flussmündungen in der harten Schule eines stürmischen Luftmeeres ein arbeitgewohntes, unternehmendes Seevolk heran, zum Herausgehen aus der Heimat gelockt durch freundlichere Gegenufer, deren Bewohner gern die Gaben ihres Wohnplatzes mit den Erzen und der Wolle der herdenreichen Inseln tauschten. — Im 11. Jahrhundert fanden die vom Kontinent ausgehenden Wanderzüge, die diese Inselwelt zum Ziel genommen, ihren Abschluss, und nun ermöglichte die insulare Abgeschlossenheit die Verschmelzung der hier zusammengeströmten Volkselemente zu kräftigen Völkern. Das englische Volk hat eine gewaltige zähe Spannkraft in schwierigen, einen kühnen, weit ausgreifenden Unternehmungsgeist in günstigen Lagen, ein unerschöpfliches Geschick in der Verwertung seiner Naturausstattung bewährt. Dazu war ihm von jeher praktischer Sinn, hohe Erfindungsgabe im Wettstreit der Arbeit, eine reife Mässigung im innern politischen Leben, kühle Berechnung und von jeder Beschränkung durch Rechtsgefühl oder Empfindung freie Interessenpolitik eigen.“ (Partsch)

Unsern Lesern ist die *Geschichte* des Britischen Weltreiches wenigstens in den Grundzügen sicher noch geläufig, sodass ich mich hierüber ganz kurz fassen kann. Wir wissen, dass es der Jungfrau von Orléans vorbehalten war, die Herrschaft Englands in Frankreich zu brechen, und 1558 fiel der letzte englische Stützpunkt, Calais. Elisabeths siegreiche Kämpfe gegen Spanien, Cromwells Siege über die holländische Seemacht und Wilhelms III. Erfolge gegenüber Ludwig XIV. befestigten die englische Seemacht gewaltig. Selbst Friedrich d. Gr. und Napoleon I. trugen zu ihrer Stärkung bei. England verstand es stets gut, eine kontinentale Macht gegen die andere auszuspielen, sodass diese nie Zeit und Kraft fanden, die Rechte zur See im nämlichen Masse zu wahren wie England. So wurde es im Laufe der Zeit alleinige Herrin der Meere. Es beutete sie für seinen Handel und seine Industrie und auch für seine politische Machtstellung kräftig aus. Unter enormem Zollschatz brachte es

*) Vergl. Nr. 21, 24, 26, 27.